

Erfahrungsbericht - University of Chicago - 2021/22

Dieser Erfahrungsbericht ist ergänzend zu den vorherigen Berichten auf der Website gedacht und geht daher weniger auf allgemeine Hinweise ein, die schon genannt wurden. Wie sich deine Zeit an der UChicago gestalten wird, hängt maßgeblich von deinem Charakter, deiner Lebenserfahrung und Strapazierfähigkeit ab. Insofern würde ich raten, möglichst viele Erfahrungsberichte von verschiedenen Universitäten zu lesen. Somit kannst du abschätzen welche Universität am besten zu dir passt. Die University of Chicago kann für eine junge, ambitionierte Forscherin der schönste Ort auf Erden sein und gleichzeitig für jemand anderen der „place where fun comes to die“. Nachdem ich sowohl sehr fordernde Zeiten am Anfang als auch extrem schöne und bereichernde Zeiten zum Ende des Jahres in Chicago hatte, bin ich überzeugt, dass UChicago für die passenden Studierenden extrem schön und Spaßig sein kann! Neben den üblichen Herausforderungen und Kulturschocks bei Auslandsaufenthalten sollte dein Direktaustausch im ganzen eine bereichernde Erfahrung sein! Ich hoffe dir mit diesem Bericht die Wahl für oder gegen UChicago zu erleichtern und praktische Tips für deinen Aufenthalt an die Hand zu geben.

Für den Kontext war ich einundzwanzig Jahre alt zum Zeitpunkt der Abreise, studiere VWL im Bachelor und hatte in Chicago wieder meine ersten richtigen Präsenzveranstaltungen nach der Pandemie.

Bewerbung

Ich denke eine große Leistung von den Direktaustausch-Alumnis ist, dass sie sehr früh im Studium die Bedeutung dieses Programmes verstanden haben. Es gibt wohl keine andere Universität in Deutschland mit solchen Plätzen und Stipendien. Durch dieses Programm haben es schon viele deutsche Studierende in amerikanische PhD Programme oder Professuren geschafft! Insofern will ich sagen, dass sich die Mühe - unabhängig von der finalen Platzvergabe - für die Bewerbung auf jeden Fall lohnt. Es gibt eine Menge toller Partneruniversitäten und ich denke, dass sich ein Jahr deines Bachelors in den Staaten i.V.m. einem regulären Jahr in Berlin auf jeden Fall lohnt. Just do it!

Sofern du dich also für einen Direktaustausch in den Staaten interessierst, solltest du dich sehr frühzeitig auf die Bewerbung vorbereiten und deinen Studienverlauf möglichst strategisch planen. Zu allererst solltest du dir genaue Gedanken bei deinen Uni-Prioritäten machen. Falls du viel feiern, die amerikanische Kultur entdecken oder Unisport machen willst, kommen wohl andere Universitäten in Frage als wenn du ein Sprungbrett in die Spitzenforschung suchst. Da solltest du dich auch nicht zu sehr vom Prestige der einzelnen Unis leiten lassen. Es gibt da kein universelles besser oder schlechter, das

kommt ganz auf deine Präferenzen drauf an! Das bedeutet konkret, dass sehr beliebte Universitäten im Programm wie Berkeley oder UChicago für einige Studierende wirklich nicht die besten Optionen sind!

Ein Schwerpunkt bei der Auswahl sind deine Noten. Obwohl wir alle mal schlechte Tage haben, achten die amerikanischen Universitäten auch auf deine Noten und sind ggf. weniger verständnisvoll als die FU! Zudem sind die Empfehlungsschreiben nicht unwichtig. Anstatt kurz vor der Bewerbung sich bei einem Professor vorzustellen, lohnt es sich durch qualitative Beiträge in der Vorlesung oder Mitarbeit am Lehrstuhl frühzeitig aufzufallen! Sobald du einen Platz zugesagt bekommen hast, solltest du alle Emails und Veranstaltungen von dem *international office* an der FU und der Partneruniversität wahrnehmen und dir im Sommer genügend Zeit freihalten, um alles in Ruhe abzuarbeiten. Bevor das Semester los geht solltest du alle organisatorischen Dinge geklärt haben!

Akademisches Umfeld

Akademisch hat die UChicago eine Menge zu bieten und das intellektuelle Umfeld sollte bei deiner Entscheidung für diese Universität entscheidend sein. Während in vielen anderen Bereichen - wie beispielsweise Unisport oder Sonnenstunden - andere Universitäten im Programm mehr Punkten können, gibt es wenige Institutionen die akademisch mit Chicago konkurrieren können. Inzwischen kommt ein Großteil der veröffentlichten Forschungsarbeiten aus Amerika. Durch eine starke Fokussierung auf Clusterbildung, früher Talentförderung und hohen Forschungsgeldern ist Amerika in vielen Forschungsgebieten einfach unschlagbar. Ein solches Cluster bildet auch die UChicago mit seinen führenden Wissenschaftlern aus verschiedensten Bereichen. Ich fand es daher unheimlich spannend, die Autoren meiner Lehrbücher kennenzulernen, persönlich von Koryphäen lernen zu dürfen und mal bei „den Grossen“ zu schnuppern! Economics und Mathematik sind eher den sogenannten Stem-Fächern zuzuordnen und so unterscheiden sich meine Erfahrungen ggf. deutlich von Studierenden der Human- und Sozialwissenschaften.

Allgemein ist das akademische Niveau der Universität sehr hoch. Eine solche Auslese an motivierten Studierenden aus der ganzen Welt trifft man in Deutschland einfach selten. Das Quarter dauert inklusive Klausuren neun Wochen und beinhaltet wöchentliche Hausaufgaben, Zwischen- und Endklausuren sowie teilweise mündliche Noten. Bei der Bewerbung solltest du dir überlegen, ob du wirklich gerne lange vor deinem Laptop oder Büchern sitzt und an Problemen knobelst - es wird einen Großteil deiner Zeit vor Ort ausmachen! Falls dir lange Nächte in der Bibliothek zuwider sind, solltest du dich auf keinen Fall an der UChicago bewerben! Gerade in den *Stem*-Fächern kriegt man häufig schwierige Hausaufgaben bei denen man die Lösung nicht einfach nachschlagen kann. Man muss so lange knobeln bis man die

Lösung findet. Da haben andere Dinge wie Freizeit eher die Nachsicht. Damit hatte ich anfangs etwas zu knabbern und kam mir häufiger recht dumm vor. Ich fand dann später heraus, dass alle die Hausaufgaben in Kleingruppen lösen und die Professoren gerade bei den Lösungsansätzen schon sehr helfen. Nachdem ich immer mehr *Spielregeln* verstanden habe, empfand ich diese Arbeitsweise aber als sehr bereichernd. Ich muss immer schmunzeln wie krass doch die Unterschiede zu Berlin sind. Es kam des öfteren in Chicago vor, dass die Bibliotheken am Samstag Abend bis in die frühen Sonntagmorgenstunden voll waren und man angeregten Diskussionen über Optimierungsprobleme folgen konnte. Ungefähr zu der Zeit als wir in Berlin feiern waren, schickten manche in Chicago die Lösungsskizzen an die Professoren.

Praktische Tips im akademischen Alltag

Erst einmal ist es wichtig zu betonen, dass akademischer Erfolg immer eine Funktion von beidem Talent und Mühe (*effort trifft es besser*) ist. Obwohl es schon relativ viele wirklich begabte Studierenden gibt, kochen die meisten auch nur mit Wasser. Sie zeichnen sich allerdings durch viel Fleiß und einem guten Verständnis vom System ab. Insofern solltest du anfangs ruhig bleiben und möglichst viele Professoren und Studierenden nach Rat und ihren Erfahrungen mit verschiedenen Kursen, Hausaufgaben oder administrativen Anträgen stellen.

Beispielsweise ist die Fächerwahl extrem schwierig für einen Außenstehenden ohne *inside information*. Der gleiche Kurs im selben Quarter bei einer anderen Professorin kann deutlich schwieriger und zeitaufwendiger sein. Die Wahl der richtigen Kurse kann für den Ausgang deines Quarters wirklich entscheidend sein! Insbesondere musst du erst einmal ein Gefühl für den Zeitaufwand der einzelnen Kurse bekommen. Während es sehr entspannte Kurse gibt bei denen man auf dem Fahrrad Chicago entdeckt (*riding through south side*), gibt es auch berühmte-berühmte Programierkurse (CS121) bei denen man locker zwanzig bis dreißig Stunden die Woche nur an den Hausaufgaben sitzt. Ein Großteil des täglichen Smalltalks in der Regenstein Bibliothek und Diskussionen in Reddit Foren drehen sich um solche Geschichten. Insofern würde ich raten im ersten Quarter nur drei Kurse zu wählen und möglichst viele Professoren nach Hilfe zu fragen, Forschungsvorträge anzuhören und mit anderen Studis zu *socializen*, um deine Wissenslücken vom Unisystem zu schließen. Jeder Fachbereich hat auf dem Ende des Kurskatalog die Kontaktdaten von den betreuenden Professoren. Es hilft sehr solche Kontakte nach einem Zoomtreffen zu fragen, sich kurz als *exchange student* vorzustellen und nach Auskunft zu bitten. Oft war mir gar nicht klar, was ich alles nicht wusste! Solches Wissen kann wirklich extrem entscheidend für den Ausgang deines Auslandsjahres sein. Vorlesungen bei Professoren wie Boaz Keysar, Steven Levitt

oder John Meirshimer sind ein Genuss und teils weltweit bekannt für ihre Vorlesungen. Wer nicht fragt bleibt dumm!

Schließlich solltest du trotz des kompetitiven Umfeldes in Chicago Spaß haben und dich möglichst wohl fühlen. Man kann bei dem schnellen Tempo, dem harten Umgangston und den hohen Anforderungen schnell überfordert sein. Man ist zunächst ständig mit Aufgaben und Problemen konfrontiert, die man nicht lösen kann. Das führt dazu, dass manche Austauschschüler sich auch zuletzt unwohl in Chicago fühlten und froh waren abzureisen. Während es komplett normal ist, dass ihr anfangs auch mal verzweifelt und eure Entscheidungen hinterfragt, solltest du langfristig die Zeit vor Ort aber doch genießen! Ich bin über das Jahr hinweg deutlich resilienter geworden und hatte mein bisher schönstes Unisemester im *Springquarter* in Chi-Town! Falls deine Kurse zu schwierig sind, dann gib das offen dem Professor zu und wähle im nächsten Quarter leichtere Kurse. Wenn dir im langen Chicagoer Winter die Decke über den Kopf fällt, dann nimm dir einfach mal ein Wochenende frei und fahr in den Süden - oder besuch zumindest eine russische Sauna! Solange du offen mit den Professoren kommunizierst, werden die meisten Verständnis für deine Umstände haben und geben dir ggf. auch Verlängerungen für deine Hausaufgaben.

Hidden Curriculum

Deutlich mehr als in Europa hat jedes College in Amerika seine eigene College-Kultur. Ich denke das liegt vor allem daran, dass wenig Menschen in ihrer Heimatstadt studieren und das College das komplette soziale Umfeld vieler Studierenden ausmacht. Um einen kleinen Einblick von UChicago zu bekommen, lohnt es sich 'Views from the Reg' von dem Uni-eigenen Rapper *Average Johnson* bei Spotify anzuhören. Lange Zeit galt UChicago als der *underdog* unter den Eliteuniversitäten. Zur Bewerbung gehörte es, Geschichten über Fabelwesen zu schreiben und die Studierendenschaft galt als sehr *querky* (*nerdy*). Das Image ist insofern immer noch zutreffend, als dass die Regenstein Bibliothek der wichtigste *Socializing*-Ort auf dem Campus ist und Sport als eher minder wichtig angesehen wird. Da passt es das *Ultimate Frisbee* normalerweise der einzige D1 Sport der UChicago ist. Die Universität fördert allgemein Geistesport sehr und rekrutiert tendenziell eher fachbegeisterte junge Menschen. Ein paar Kommilitonen erzählten mir auch, dass sie keine feste Beziehung hätten, weil das so viel Zeit wie zwei extra Kurse einnehmen würde! Momentan unterzieht sich die UChicago aber der hämisch genannten 'Harvardization'. Daher werden die Kurse etwas leichter, mehr Studierende müssen in die Dorms und die Universität bemüht sich um das Image einer *preppy* Ostküstenuniversität.

Einen wesentlichen Teil der Campuskultur machen die verschiedensten Clubs aus. Um neue Leute außerhalb deiner Kurse kennenzulernen, würde ich dir raten einem solchen Club beizutreten. Da du zeitlich beschränkt bist, würde ich mir in der ersten Woche alle Clubs einmal angucken, mit den Leuten reden und dich anschließend für einen Club entscheiden. Bei deiner Entscheidung sollten Dinge wie Zeitaufwand, Wettkampforientierung und Sympathie für die Mitglieder wichtig sein. Planspiele wie *Model United Nations* (MUN) beispielsweise erfordern viel Zeit und sind sehr wettkampforientiert. Die UChicago stellt bei MUN regelmäßig die besten Delegationen in den Staaten, vergibt einige Stipendien und hat entsprechend ein stark professionalisiertes Team. Ich hatte mich dann auch kurz MUN und später dem Ruderclub angeschlossen. Bei dem sehr intensiven Kurikulum kann ein solcher Club gut als mentaler und körperlicher Ausgleich dienen und sollte daher vielleicht nicht zu anstrengend sein. Auch sehr leistungsstarken Studierenden würde ich raten, erstmal die Kurse mit Spaß und guten Leistungen abzuschließen bevor man noch auf zu vielen Feiern gleichzeitig tanzt und sich selbst überlastet. Ich kam mit sehr vielen Ideen und Elan an die Universität und musste schnell lernen, dass in Chicago weniger oft mehr ist!

Neben den Clubs prägt natürlich auch die Stadt Chicago euren Aufenthalt. Wie in vorherigen Berichten erwähnt, solltest du die Sicherheitswarnungen der Universität sehr ernst nehmen und gleichzeitig auch nicht in Panik verfallen. Trotz vorkommender Überfälle und existierender Todesfälle, gewöhnt man sich an die eingeschränkte Mobilität und ständige Präsenz der universitätseigenen Polizei. Es gehört wohl auch zur Wahrheit, dass ihr an anderen urbanen Campus wie UPenn oder Yale ähnliche Probleme auffinden wird. Sobald man sich an diese Umstände gewöhnt hat, kann man die Stadt aber wirklich genießen. Viele kulturelle Bewegungen stammen aus Chicago und die Stadt ist unheimlich divers. Man kann im ukrainian Village den Winter in einer Banya überbrücken oder in Al Capones Bar einen Martini genießen, Chi-Town hat eine Menge zu bieten! Es gibt viele tolle Instagram-Seiten mit allen aktuellen Partys und Aktionen. Versteckt hinter den Schneestürmen und der Kriminalität ist Chicago eine wirklich lebendige und spannende Stadt! Da ihr während dem Quarter wenig Zeit für Entdeckungstouren habt, würde ich raten, so früh wie möglich nach Chicago zu kommen. Der Herbst und Frühling sind wirklich die schönste Zeit!

Auch wenn es kitschig klingt, bin ich am meisten für die ganzen interessanten und tollen Freundschaften dankbar. Die meisten Kommilitonen hatten wirklich interessante Geschichten erlebt und sich schon im jungen Alter eine Menge aufgebaut. Neben den tollen Kursen und Professoren, ist der Zugang zu so vielen interessanten jungen Menschen wohl die größte Resource der UChicago. Um diesen Zugang zu nutzen, muss man sich auch erstmal in dem amerikanischen System zurechtfinden. Entgegen der deutschen Kritik von oberflächlichen Amerikanern, empfand ich die unverbindliche Art auch als sehr

praktisch. Die Freundeskreise sind sehr dynamisch und man lernt eine Menge Menschen in der Kneipe oder beim Sport kennen. In diesem Sinne ist es für Austauschstudierende deutlich leichter als es für jemand Neues an der FU beispielsweise der Fall ist. Das hilft ungemein beim Finden von Lerngruppen, Altklausuren oder Sportfreunden. Andererseits muss man lernen, viel zwischen den Zeilen zu lesen. Viele Studierende geben gerne damit an, wie viele „Allnighter“ sie die Woche machen, wie unglaublich ihre Noten sind oder dass sie kurz vor einem Burnout stehen. Um sich anfangs von solchen Übertreibungen nicht einschüchtern zu lassen, helfen ein paar enge und unprätentiöse Freunde mit Erfahrung an der Universität. Solche Freunde helfen dir dann auch, dem Leistungsdruck und allem standzuhalten. Sofern du den Rückhalt durch enge Freundschaften hast, bist du wetterfest für das schnelle Tempo an der UChicago und wirst tolle Kontakte schließen!

Fazit

Im Nachhinein bin ich für dieses Jahr an der UChicago extrem dankbar. Ich habe gelernt, mit neuen Problemen umzugehen, auf Menschen zuzugehen und Organisationen besser zu verstehen. Ich merke gerade auch in meinem Praktikum, wie stark ich von diesen Fähigkeiten profitiere. Am schönsten ist wohl, dass mir Amerika eine gute Portion naiven, amerikanischen Optimismus eingebläut hat!

Ich würde dir raten, alle möglichen Menschen nach Rat zu fragen und bei aufkommenden Problemen ruhig zu bleiben. Am Ende wirst du sicherlich positiv auf die Zeit zurückgucken! Insofern versuche es nicht, Fehler ständig zu vermeiden, sondern akzeptiere phasenweises *struggeln* als Teil des Lernprozesses. Schließlich solltest du nicht erwarten, die Vorzüge eines europäischen Lebens in Chicago vorzufinden. Viel mehr kannst du dich auf ein tolles akademisches Umfeld, engagierte Freunde und einen Abenteuer in der neuen Welt freuen. Hermann Hesse hatte wohl recht: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne!“